

Als das Christentum Staatsreligion geworden war, machte es seinen Ausgleich mit dem weltlichen Staate: theoretisch galt der Körper des Ichs weiter als minderwertiger Ballast, den abzutöten verdienstvoll sei; praktisch wurden diesem Ballast oft mehr als die, für das Staatsleben unerläßlichen Zugeständnisse gemacht. Aber das siegreiche Christentum, das sich in der Erscheinungsform der Kirche selbst einen Körper von beträchtlicher Erdschwere zugelegt hatte, erhob das ganze Mittelalter hindurch den Anspruch, auch das Leben des Staates bestimmend zu regeln. Von daher ist das Leben der abendländischen Völker belastet mit einer theoretischen Geringschätzung der Pflege des Körpers, die für breite Schichten heute noch keineswegs überwunden ist.

Erst die Renaissance brachte die körperliche Erscheinung des Ichs auch theoretisch, auch grundsächlich wieder zu Ehren. Die Renaissance ist Auflehnung der Laienwelt gegen den Anspruch des Kirchenregiments, auch das Eigenleben des weltlichen Staates bestimmend zu regeln. Erst die Renaissance hat den freien Staat wieder entdeckt, in ihren Anschauungen wurzelt unsere Anschauung vom Staat. Und wie die Renaissance im harmonisch ausgebildeten Ich wieder den brauchbarsten Staatsbürger erblickte, so auch die Gegenwart.

In den Schulen, die die Reformation — diese rein religiöse Gegenbewegung gegen das Kirchenregiment — gegründet hat, spielt Körperpflege dagegen keine Rolle. Sie kann, als gleichberechtigtes Bildungsziel für den werdenden Staatsbürger, eine Rolle spielen überhaupt nur in der reinen Staatsschule. Denn Körperpflege als sittliche Forderung — darüber muß man sich selbst nur nichts vor-
machen — hat mit der für uns maßgebenden Religion, mit dem Christentum, nichts zu tun, im Gegenteil, sie widerspricht der grundsächlichen Einstellung des Christentums zum Dasein in der Zeitlichkeit.

*

Wer also, im Ausblick auf eine harmonische Durchbildung des Ichs, die Körperpflege für ebenso wichtig hält wie die Geistespflege, der wird schon von hier aus die reine, von keinen außerstaatlichen Einflüssen abhängige Staatsschule fordern müssen. Auch die reine Staatsschule wird aber nicht umhin können, gerade hier der Tatsache Rechnung zu tragen, daß das Ich gemeinhin in zwei Ausgaben vor-